



Ihre Gesprächspartner:

Dr. Peter Niedermoser

Dr. Johann Kalliauer

Präsident der Ärztekammer für Oberösterreich

Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich

Arbeitsmedizin für die Zukunft sichern:

ÄK und AK fordern Lehrstuhl für
Arbeitsmedizin in Oberösterreich

Pressekonferenz

Montag, 2. März 2020, 11 Uhr

Presseclub Linz

Arbeitsmedizin 4.0 –

Gesundheit am Arbeitsplatz im Zeitalter der Digitalisierung

Der Arbeitsplatz hat für die Gesundheit der Menschen eine große Bedeutung. Denn hier wird oft der Grundstein für Gesundheit oder Krankheit gelegt. Deshalb ist die Arbeitsmedizin sehr wichtig für das gesundheitliche Wohlergehen der Beschäftigten.

Nur ein Beispiel: Jahr für Jahr sterben in Österreich 1.800 Menschen alleine an arbeitsbedingtem Krebs.

In der Arbeitsmedizin gibt es große Probleme und Herausforderungen:

- Es fehlen bereits gegenwärtig Arbeitsmediziner/-innen und das wird sich massiv verschärfen, weil viele in Pension gehen und weil es derzeit nur in Wien eine universitäre Forschungseinrichtung gibt.
- Immer mehr physische und psychische Erkrankungen sind direkt auf das Arbeitsumfeld zurückzuführen, weshalb man der medizinischen Forschung und der Prävention viel größere Aufmerksamkeit schenken müsste.
- Die Digitalisierung bringt zusätzlich noch ganz neue Forschungsfragen mit sich, denn technische Weiterentwicklung hat zwangsläufig auch immer Folgen für die Menschen.

Bei der Arbeitsmedizin 4.0 Vorreiter zu sein ist innovativ, stärkt den Wirtschaftsstandort, schützt allen voran Menschen vor gesundheitsschädlichen Folgen und bringt sie somit in eine gute Zukunft, sind sich Arbeiterkammer Oberösterreich und Ärztekammer für Oberösterreich einig. Deshalb organisieren AK und ÄK am Mittwoch, 4. März 2020 gemeinsam eine Fachtagung an der Johannes Kepler Universität und wollen Anstöße geben, wie die Arbeitsmedizin künftig gestaltet sein sollte. Einer der Kernpunkte: Schaffung eines Lehrstuhls für Arbeitsmedizin in Oberösterreich. Damit sollen sowohl arbeitsmedizinische Forschung als auch Lehre intensiviert werden – Oberösterreich soll nach Ansicht der beiden Kammern eine Vorreiterrolle übernehmen.

Statement Präsident Dr. Johann Kalliauer, Arbeiterkammer:

Ohne Gesundheit ist alles nichts

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt. Zu den bekannten Belastungen und Herausforderungen (körperlich schwere Tätigkeiten, Lärm, hoher Zeitdruck oder psychische Belastungen wie etwa der Umgang mit Kranken und Sterbenden), treten zunehmend neue Themenfelder: die Aufhebung fester Büro-Arbeitsplätze, das Ineinanderfließen von beruflichen und privaten Belastungen, Arbeitsverdichtung, die Verflachung der Hierarchien, neue Führungskonzepte, digitaler Stress oder neue Technologien.

Arbeitnehmerschutz und betriebliche Gesundheitsförderung sind Unternehmensverantwortung, dafür brauchen die Arbeitgeber aber entsprechende Expertise, um ihren gesetzlichen Pflichten korrekt nachkommen zu können. Eine optimale Unterstützung durch Arbeitsmediziner/-innen ist daher wichtig und notwendig. Außerdem ist sie europarechtlich vorgegeben. Eine gute Kooperation mit Betriebsräten/-innen und den Mitarbeitern/-innen sollte selbstverständlich sein – schließlich ist Gesundheit ein Anliegen aller.

Menschengerechte Gestaltung der Arbeitswelt braucht Expertise

Die Wechselbeziehung zwischen Arbeit und Gesundheit sowie arbeitsbedingte Gesundheitsrisiken, Erkrankungen und Berufskrankheiten sind ständig neu zu bewerten, brauchen Forschung und ständige Wachsamkeit. Damit Prävention und Gesundheitsförderung nachhaltig und wirksam greifen können, soll dort angesetzt werden, wo Menschen in der Regel den größten Teil ihrer Zeit verbringen – am Arbeitsplatz. Die Arbeitsmedizin hat hier ein großes Betätigungsfeld.

Menschengerechte Gestaltung bedeutet:

- Arbeitsbedingte Gesundheitsgefährdungen frühzeitig erkennen und möglichst verhindern, Ursachen aufzeigen und präventive Maßnahmen ableiten,
- dadurch arbeitsbedingte Erkrankungen verhindern – oder zumindest frühzeitig erkennen und eine Verschlimmerung durch geeignete Maßnahmen verhindern,

- neue Risiken durch den Einsatz neuer Technologien oder durch veränderte Organisationsformen medizinisch bewerten, Forschung vorantreiben und entsprechende gesundheitsfördernde und -schützende Maßnahmen daraus ableiten
- Beschäftigte über die tätigkeitsspezifischen Gefährdungen aufklären, dabei die Arbeitgeber unterstützen, mögliche Gefährdungen aufzeigen und im Umgang damit beraten und begleiten,
- Beschäftigte durch arbeitsmedizinische Vorsorge auch individuell unterstützen und aufklären,
- Gesundheit am Arbeitsplatz zum Thema machen und diese in den Mittelpunkt stellen, die Wichtigkeit der Prävention hervorheben, alter(n)sgerechtes Arbeiten zum Anliegen machen, Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten fördern und erhalten,
- Unterstützung bei notwendiger Wiedereingliederung nach einer Erkrankung geben,
- Beschäftigte, Unternehmensleitung und Betriebsräte/-innen beraten und innerbetrieblichen Arbeitnehmerschutz sowie betriebliche Gesundheitsförderung weiterentwickeln, und
- die Kooperation von Arbeitspsychologen/-innen, Sicherheitsfachkräften und anderen Gesundheitsbeauftragten zur optimalen Gesundheitsförderung und Einhaltung der Arbeitnehmerschutz-Vorgaben vorantreiben.

Statement Präsident Dr. Peter Niedermoser, Ärztekammer für Oberösterreich:

Ziel der Arbeitsmedizin: Vorbeugen statt heilen

Arbeitsmedizin ist in erster Linie Präventivmedizin. Gemäß dem von der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP) publizierten „Berufsbild Arbeitsmediziner(in)“ umfasst Arbeitsmedizin

- Maßnahmen der Schadensverhütung (Primärprävention),
- der Früherkennung von Risikofaktoren und Erkrankungen (Sekundärprävention),
- der beruflichen Wiedereingliederung und der Integration gesundheitlich beeinträchtigter Menschen (Tertiärprävention)
- und der Gesundheitsförderung.

Sie zielt einerseits auf die Vermeidung bzw. Minimierung gesundheitsbeeinträchtigender Einflussfaktoren (Verhältnisprävention) ab sowie andererseits auf die Stärkung persönlicher Gesundheitsressourcen und die Motivation zu eigenverantwortlichem gesunden Verhalten (Verhaltensprävention).

Für Arbeitsmediziner ist nicht die Konzentration auf die Krankheit (Pathogenese) wesentlich, sondern die Erhaltung der Gesundheit (Salutogenese). Sie ist daher zwar auch an Diagnosen von möglicherweise durch den Beruf ausgelösten Erkrankungen interessiert, vielmehr aber noch an der Beseitigung der Ursachen. Denn nur ein präventiver Ansatz kann die Entstehung bzw. das Neuaufreten von berufsbedingten Erkrankungen nachhaltig verhindern.

Gesunde Wirtschaft braucht gesunde und leistungsfähige Menschen

Dass Menschen möglichst lange gesund und leistungsfähig ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen und dann bei möglichst guter Gesundheit in den Ruhestand treten können, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Zahl der Arbeitsunfälle sinkt seit Jahren kontinuierlich, die Berufskrankheiten stagnieren auf niedrigem Niveau. Dazu leisten die Arbeitsmediziner und Arbeitsmedizinerinnen einen wichtigen Beitrag. Sie wirken in den Unternehmen präventiv und sorgen dafür, dass die Beschäftigten durch ihre Arbeit nicht krank werden bzw. zu Schaden kommen.

Dennoch bleibt noch immer viel zu tun, denn die Digitalisierung revolutioniert die Arbeitswelt. Zu den „alten“ Risiken wie Lärm, Gefahrstoffe, körperlich schwere Tätigkeiten gesellen sich neue Herausforderungen für Prävention und Gesundheitsförderung: z.B. die Aufhebung fester Büro-Arbeitsplätze, Arbeitsverdichtung oder die zunehmende Automatisierung und Digitalisierung von Arbeitsprozessen.

Die aktuelle demografische Entwicklung macht deutlich, dass die langfristige Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit von arbeitenden Menschen eines der vorrangigsten gesundheitspolitischen Ziele ist. Bereits jeder dritte Erwerbstätige ist über 50 Jahre alt und damit ist diese Gruppe etwa doppelt so groß wie jene der "jungen" Erwerbsfähigen zwischen 20 und 29 Jahren. Umso wichtiger ist es, die Arbeitnehmer physisch und mental zu befähigen, länger im Arbeitsprozess zu bleiben, damit Wissen und Kompetenzen im Betrieb bleiben und nicht verloren gehen. Eine der wichtigen Aufgaben der Arbeitsmedizin wird in Zukunft daher sein, auch Menschen mit chronischen Erkrankungen ihrem Gesundheitszustand angepasst zu beschäftigen bzw. nach einer Erkrankung wieder einzugliedern.

Ärztmangel auch bei Arbeitsmedizinern

Bei einem errechneten Bedarf von 1,07 Millionen arbeitsmedizinischen Einsatzstunden zur Betreuung aller Beschäftigten in Österreich sind rund 1.520 Arbeitsmediziner erforderlich, wenn der Berechnung eine Einsatzzeit von 15 Wochenstunden pro Arzt zugrunde gelegt wird. In der so erstellten Berechnung fehlen uns österreichweit aktuell rund 570 Arbeitsmediziner,. Derzeit gibt es in Oberösterreich 392 ausgebildete ArbeitsmedizinerInnen, von denen ca. 250 auch tätig sind.

Altersverteilung der Arbeitsmediziner (Stand: 27.01.2020)

Alter	Anzahl
Unter 30	3
31-35	55
36-40	139
41-45	261
46-50	219
51-55	376
56-60	527
61-65	340
66-70	141
>70	102

„Der Ärztemangel ist somit längst auch in der Arbeitsmedizin angekommen, daher ist es umso wichtiger schon den Medizinstudenten das Fach vorzustellen. Nur so ist es denkbar, dass sich Ärztinnen und Ärzte nach Absolvierung der klinischen Ausbildung für diesen Fachbereich interessieren und die Zusatzausbildung an einer Akademie für Arbeitsmedizin absolvieren. Daneben ist es aber auch wichtig die Facharztqualifikation in der Arbeitsmedizin aufrecht zu erhalten. Es gibt zahlreiche Fachfragen in der Arbeitswelt, in der Begutachtung von Berufskrankheiten und im Forschungsbereich, die diese Spezialqualifikation erforderlich machen,“ betont Dr. Peter Niedermoser, Präsident der Ärztekammer für Oberösterreich.

Ärztammer und Arbeiterkammer fordern gemeinsam:

Ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin in Oberösterreich

Gute und qualitätsvolle Arbeit benötigt eine gute und qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung. Ärztkammer und Arbeiterkammer fordern daher gemeinsam:

- Aufbau und Ausbau von universitären Einrichtungen in Wien, Linz, Graz und Innsbruck für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Arbeitsmedizin
- Schaffung eines Lehrstuhls für Forschung und Lehre für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich sowie Festlegung der Arbeitsmedizin als Pflichtfach – besonders das Bundesland Oberösterreich als Industriebundesland Nr. 1 in Österreich wäre prädisponiert, eine arbeitsmedizinische Universitätseinrichtung zu erhalten. Die Ausbildung von Fachärzten/-innen – auch in Zusammenarbeit mit den großen Industrieunternehmen – und auch Forschungsaufträge könnten für die Betriebe und deren Beschäftigte das Ziel der Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit in unseren älter werdenden Belegschaften sicherstellen.
-